

5. Klasse

1. Einander annehmen – Ich und die Gruppe ca. 8 Std.

In den Klassen werden meist Regeln und Umgangsformen erarbeitet, auf die hier zurückgegriffen werden kann. Auch das Leitbild der Schule und das Schulcurriculum wären hier zu beachten. Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, die spezifisch christliche Perspektive herauszustellen (Menschenbild, Begründung auf der Basis von Lev 19,18; Mt 7,12; Lk 10,27). Die Themen der Unterrichtseinheit können im Laufe des Schuljahres situationsbedingt wieder aufgegriffen werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Kennenlernen</p> <p>Die eigene Identität <i>Wer will ich sein? Wer kann ich sein?</i> Jeder Mensch ist einmalig – was macht ihn einmalig und unverwechselbar?</p> <p>„Wer will ich sein?“ und „Wer kann ich sein?“ - warum sind das zwei unterschiedliche Fragen? Welche Stärken habe ich? Was fällt mir leicht, was fällt mir schwer? Was würde ich gerne können? Was können andere, was ich nicht kann?</p> <p><i>Gelingen und Misslingen im Leben</i> Warum gelingt manches im Leben und anderes nicht?</p> <p>Warum kann ich nicht mit jedem? Wie mit Grenzen und Schwächen umgehen?</p>	<p>In einer Atmosphäre der Wertschätzung und Anerkennung leistet der Religionsunterricht seinen spezifisch christlichen Beitrag zur Leitperspektive Bildung von Toleranz und Vielfalt (BTV). Berücksichtigt werden in verschiedenen Aspekten darüber hinaus auch die Leitperspektiven Prävention und Gesundheitsförderung (PG) sowie Verbraucherbildung (VB).</p> <p>z. B. Helen Keller, Samuel Koch</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte [...] erkennen</p>	<p>3.1.1 Mensch (1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen</p> <p>(2) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen</p>		

<p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen [...] prüfen</p> <p>2.2 Deuten 4. biblische [...] Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.1.1 Mensch (3) anhand von biblischen Texten erläutern, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (zum Beispiel Gen 1,27 und Gen 2,4b–25; Ps 8; Ps 139,13–16)</p> <p>(4) entfalten, was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist</p> <p>3.1.2 Welt und Verantwortung (4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfalten</p> <p>3.1.1 Mensch (5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld begründet entwerfen (zum Beispiel Klassenrat, Streitschlichtung)</p> <p>3.1.2 Welt und Verantwortung (5) Regeln entwickeln, um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen</p> <p>3.1.1 Mensch (6) sich damit auseinandersetzen, wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird.</p> <p>Vgl. auch: 3.1.2 (2); 3.1.5 (5)</p>	<p>Das biblische Menschenbild“ <i>Biblische Texte deuten den Menschen und das Menschsein auf besondere Weise</i> Was sind biblische Psalmen und wie sieht ein Psalmbeter den Menschen (Psalm 8 oder 139,13-16)?</p> <p>„Das Evangelium sagt: Du bist nicht ok. und das ist ok.“ (Richard Rohr) Was meint diese Zusage und welche Konsequenzen ergeben sich daraus?</p> <p><i>Biblische Texte können Orientierung geben, um das Zusammenleben verantwortlich zu gestalten</i> Wie wird in Lk 19,1-10 (Zachäus) deutlich, dass keiner alleine leben kann, dass Egoismus einsam macht und dass Begegnung gelingen kann?</p> <p>Inwiefern ist die Goldene Regel vernünftig? Was kann es konkret heißen, dem anderen Gutes („Liebestaten“) zu erweisen (Lev 19,18) – und was macht die Umsetzung oft so schwer?</p> <p>Lk 10,27: die Erweiterung gegenüber Lev 19,18 im Anliegen Jesu herausarbeiten</p> <p><i>Mit Konflikten umgehen lernen</i> Warum es immer wieder Konflikte unter Menschen gibt und wie mit Konflikten gewaltfrei umgegangen werden kann.</p> <p>Ich- Du-Botschaften Warum kann die christliche Sicht vom Menschen nicht alle Probleme lösen aber das Zusammenleben menschlicher machen?</p>	<p>Anknüpfung an Gen 1; 2 (siehe Grundschule) Kreative Textarbeit; z. B. Rezitationsinterpretation Psalmen vertonen (Mirbach, Sabine / Gnanndt, Georg: Musik im Religionsunterricht. Freiburg 2014 [= tRU 9]); auch gestalterische Umsetzung</p> <p>Bildarbeit zu Lk 19,1-10</p> <p>Klassenrat, Sozialcurriculum, Lion's Quest Von Fallbeispielen ausgehend Perspektivenwechsel üben</p>
---	--	--	--

2. Das mitlaufende Kirchenjahr / Feste, die wir feiern
ca. 10 Std.

Die Unterrichtseinheit soll nicht im Block unterrichtet werden, sondern ist angebunden an die christlichen Feste des Weihnachts- und Osterfestkreises. Zielsetzung ist es, die jeweiligen Inhalte der Feste biblisch zu erschließen, aber auch zu verdeutlichen, wie der Glaube in verschiedenen Bräuchen seinen Ausdruck findet. Hier liegt es nahe, jüdische und islamische Feste mit einzubeziehen. Unter dem Aspekt des aufbauenden und nachhaltigen Lernens ist der Mehrwert gegenüber den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Grundschule zu gewährleisten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.2 Deuten 2. ausgewählte Fachbegriffe [...] verstehen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen [...] analysieren</p> <p>2.4 Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religiösen [...] Fragen verständlich erklären</p>	<p>3.1.4 Gott (5) untersuchen, was in Ritualen, Gebräuchen und Gesten über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)</p> <p>3.1.6 Kirche (1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern</p> <p>3.1.5 Jesus Christus (2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen</p> <p>(1) erklären, wie sich Lieder und Bilder auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen</p>	<p><i>Warum feiern wir Feste?</i> Rhythmisierung: „feste Arbeiten – Feste feiern“ Besondere Zeiten besonders gestalten „Gott feiern“ – was kommt darin zum Ausdruck? Bedeutung einzelner Riten und anderer symbolischer Ausdrucksformen Kommerzialisierung der Feste</p> <p><i>Das christliche Festjahr</i> Der Weihnachtsfestkreis Der Osterfestkreis</p> <p><i>Neue Hoffnung für die Welt</i> „Gott kommt in Jesus in die Welt“, „Gott überwindet in Jesus Leid und Tod“ - Wie kann das verstanden werden?</p> <p>Unterscheidung von Vergegenwärtigung des Jesusgeschehens und der ritualisierten Routine</p>	<p>Kirchenraum als besonderer Ort der Gottesverehrung</p> <p>Gotteslob (GL) Neues geistliches Liedgut</p> <p>Regionale Besonderheiten beachten</p> <p>Interviews, Referate oder Präsentationen z.B. unter dem Motto: „Was Oma noch wusste!“</p> <p>DVD 4669640: Christliche Feste – Feiertage im Kirchenjahr</p> <p>Bibelarbeit</p>

<p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2.5 Gestalten</p> <p>1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht</p>	<p>3.1.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam miteinander vergleichen</p> <p>(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln</p> <p>3.1.4 Gott</p> <p>(6) erklären, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann</p>	<p>Ausdrucksformen der neuen Hoffnung</p> <p><i>Der Sonntag – jede Woche ein Osterfest</i></p> <p>Ein Tag, um Gott gemeinsam zu feiern</p> <p>Wie kann ein gelungener Sonntag aussehen?</p> <p>Wochenfeiertag in Judentum und Islam</p> <p>Den anthropologischen Sinn eines religiösen Wochenfeiertages entdecken und mit Menschen anderer Religionen besprechen</p> <p>Vorbereitung einer gottesdienstlichen Feier in altersgemäßen Formen zum Weihnachts- oder Osterfestkreis</p>	<p>Dialektik von Licht und Finsternis, Armut und Reichtum, Tod und Leben</p> <p>ggf. Gespräche mit jüdischen und muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern</p>
--	---	---	---

3. Die Bibel
ca. 14 Std.

Um die Eigenart religiöser Ausdrucksformen zu verstehen, legen ein Basiskurs „Bibel als Buch“ und ein Basiskurs „Religiöse Sprache verstehen lernen“ notwendige erste Grundlagen, die im Sinne des Kompetenzaufbaus und der Nachhaltigkeit immer wieder aufgegriffen und erweitert werden und die sich z.B. an Feste des Kirchenjahres anbinden lassen. Um ein sachgemäßes Verstehen, vor allem der biblischen Texte, anzubahnen, ist bei deren Erschließung besonders auf den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler zu achten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen;</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>4. biblische [...] und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen [...] prüfen</p>	<p>3.1.3 Bibel (1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden</p> <p>(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen darstellen</p>	<p>Basiskurs „Bibel als Buch“ Bibel als Bibliothek Entstehungsgeschichte der Bibel – von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung</p> <p><i>Bibel entdecken</i> Entdecken, dass in der Bibel unterschiedliche Textformen und Bücher enthalten sind Orientierungshilfen kennenlernen biblische Signaturen (Abkürzungen) lesen lernen sich in der Bibel zurecht finden Bibelstellen aufschlagen üben</p> <p><i>Erzählen heute und damals</i> Wie wird Erlebtes erzählt? Warum und wann wird erzählt? Wann wird Erzähltes aufgeschrieben? (vgl. außergewöhnliche Erlebnisse) Warum Erzählungen wahr sind!</p>	<p>Anliegen des Religionsunterrichts ist, dass Schülerinnen und Schüler lernen, mit der Vielgestaltigkeit von Sprache sachgerecht umgehen zu können. Damit leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Medienbildung.</p> <p>Lernzirkel mit Aufgaben zu den genannten Impulsen</p> <p>z.B. Üben mit dem Bücherregal „Bibel“, Bibelfußball</p>

<p>2.4 Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religiösen [...] Fragen verständlich erklären</p> <p>2.5 Gestalten 1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht</p> <p>2. typische Sprachformen der Bibel transformieren</p> <p>3. Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen</p>	<p>(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären</p> <p>(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) erläutern</p> <p>(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten</p> <p>3.1.2 Welt und Verantwortung (3) erläutern, dass biblische Schöpfungstexte (Gen 1,1–2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen</p> <p>3.1.4 Gott (3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (zum Beispiel Hand) erklären</p>	<p>Basiskurs „Religiöse Sprache verstehen lernen“</p> <p><i>Bibel als Glaubensbuch entdecken</i> Entdecken, dass Menschen bildhafte und nicht bildhafte Sprache verwenden Warum reden Menschen in bildhafter Sprache? (Vergleich, Personifikation, Metapher, Symbol) Wo und wann funktioniert bildhafte Sprache nicht?</p> <p><i>Aussageintention von Textformen verstehen</i> Warum lässt sich manches nur in einem Brief, in einem Bericht, in einer Erzählung oder einem Gedicht sagen?</p> <p><i>Textgattungen in der Bibel berücksichtigen, um biblische Texte zu verstehen</i> Warum ist es wichtig zu verstehen, dass von Jesus Christus in einem Evangelium und nicht in einem Bericht erzählt wird? Warum schreibt Paulus Briefe? Warum ist Gen 1,1–2,4a nicht als Bericht, sondern als ein Schöpfungslied zu verstehen?</p> <p><i>Sich biblische Texte aneignen</i> Intensive Beschäftigung mit einem biblischen Vers z.B. Gebet legen mit der Psalmenkartei, einen Bibelvers kalligraphisch gestalten oder mit verschiedenen Übersetzungen</p>	<p>Wie funktioniert Sprache überhaupt? (Peter Bichsel: Ein Tisch ist ein Tisch) Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch: Bedeutung von Sprache: z.B. Lebensweg/Weg Wasser des Lebens/Wasser (vgl. Märchensammlung Gebrüder Grimm: Das Wasser des Lebens; gekürzte Fassung vgl. Hubertus Halbfas)</p> <p>Einstieg oder Ausklang: Die Schönheit der Schöpfung wahrnehmen</p> <p>Sonnengesang des Franziskus „Laudato si“</p>
---	---	--	--

	<p>(5) untersuchen, was in Ritualen, Gebräuchen und Gesten über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)</p> <p>(6) erklären, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann</p>	<p>oder fremdsprachlichen Versionen arbeiten</p> <p><i>Gottesbilder: sprechen von Gott und was wir damit meinen</i> Menschen deuten Ereignisse als Handeln Gottes und verdichten es in Bildern und Symbolen</p> <p><i>Ausdruckformen des Glaubens kennen und verstehen</i> Wie drückt sich Beziehung zwischen Menschen in Gebräuchen und Gesten aus? Beispiele dafür finden, wie Sichtbares mit Bedeutung verknüpft wird Wie bringen Gläubige ihren Glauben an Gott zum Ausdruck und was ist damit gemeint? Warum sind Rituale mehr als das, was wir beschreiben können?</p>	
--	--	---	--

4. Schöpfung

ca. 14 Std.

Bereits in der fünften Klasse sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die biblischen Texte zur Schöpfung Glaubensaussagen sind und sich von naturwissenschaftlichen Aussagen über die Weltentstehung unterscheiden. Im Zentrum der Unterrichtseinheit stehen biblische Texte, in denen die jüdisch-christliche Auffassung zum Ausdruck kommt, dass die Welt sich Gott verdankt, die Menschen Teil der Schöpfung sind und ihnen eine besondere Verantwortung zu ihrer Bewahrung aufgegeben ist.

Die Unterrichtseinheit berücksichtigt die Leitperspektive Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie die Leitperspektive Verbraucherbildung (VB).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten</p> <p>1. Grundformen religiöser Sprache erschließen;</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen;</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen;</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen;</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten;</p>	<p>3.1.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(3) erläutern, dass biblische Schöpfungstexte (Gen 1,1–2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen</p> <p>3.1.3 Bibel</p> <p>(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären</p>	<p>Wie Gott die Welt erschaffen hat (Gen 1,1–2,4a)</p> <p>Die SuS vergleichen Gen 1,1-25 mit der Erzählung „Die große Erfindung“ anhand von Leitfragen und vergleichen dabei auch das Wesen des Schöpfers (Gen 1) mit der dem „Erfinders“ (Erzählung)</p> <p>Vergleich: (Gen 1,1–2,4a) und „Die große Erfindung“ Gott oder Urknall?</p> <p>Die SuS lernen die naturwissenschaftliche Sicht der Erdentstehung kennen und vergleichen diese mit der</p>	<p>Einstieg oder Ausklang: Die Schönheit der Schöpfung wahrnehmen</p> <p>Sonnengesang des Franziskus „Laudato si“</p> <p>„Die große Erfindung“</p>

<p>2.4 Kommunizieren</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen (*im Diskurs*) begründet vertreten;</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären;</p>	<p>(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) erläutern</p> <p>3.1.1 Mensch</p> <p>(3) anhand von biblischen Texten erläutern, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (zum Beispiel Gen 1,27 und Gen 2,4b–25; [...])</p> <p>3.1.4 Gott</p> <p>(3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer [...]) erklären</p> <p>3.1.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(6) begründen, warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen</p>	<p>biblischen Schöpfungsdarstellung in Ps 104: Dabei wird Gott als Schöpfer sichtbar, der nur mit „inneren Augen“ gesehen werden kann.</p> <p>Gott und Mensch – eine gute Beziehung</p> <p>Die SuS erarbeiten aus Gen 1,26-29 und Gen 2,7.18-23, in welche Beziehung Gott sich zu den Menschen bringt und dass die Menschen in Beziehung untereinander stehen.</p> <p>Die SuS vollziehen die Beziehungen der Menschen als Geschöpfe zu ihrem Schöpfergott im Ps 104 nach; dieser wird als Lob Gottes durch seine Geschöpfe verstanden</p> <p>Gott übergibt seine Schöpfung den Menschen</p> <p>Die SuS erkennen anhand der Texte aus „Der Hund mit dem gelben Herzen“ am Beispiel der Beziehung des Jungen zu dem Hund, dass Menschen für Tiere und die Schöpfung insgesamt Verantwortung tragen.</p> <p>Die SuS erarbeiten, an welchen Stellen der (schon bekannten) Schöpfungserzählungen Gott den Menschen die Schöpfung in deren Verantwortung übergibt: Gott gibt dem Menschen Freiheit im Umgang mit der Welt (Gottesbild!).</p>	<p>Jutta Richter: Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil</p>
---	--	--	--

5. Ich gehe mit dir / Gott suchen, Gott erfahren

ca. 8-10 Std.

Schülerinnen und Schülern sind Erzählungen über Abraham bereits in der Grundschule begegnet, vielleicht ist ihnen auch bereits die ‚Weg-Metaphorik‘ bekannt. Generell zieht sich seine Biographie wie eine Art roter Faden durch die einzelnen Bereiche und Jahrgangsstufen: Nachhaltigkeit in einer wiederkehrenden Biographie mit wechselnden Motiven. Abraham ist eine faszinierende Gestalt, die als „Stammvater“ der drei monotheistischen Religionen von weltgeschichtlicher und theologischer – trialogischer – Bedeutung ist. Zugleich fokussieren sich in den Geschichten über ihn zwei menschliche Grundfragen: Wer bin ich? und Wer ist dieser Gott für mich?

Die angezielten Bibeltex te kehren in mehreren Bereichen der inhaltsbezogenen Kompetenzen wieder bzw. sie bereiten den Verstehenskontext auch für schwierige Texte der Abraham-Tradition vor, z.B. Gen 22.

Die Unterrichtseinheit berücksichtigt die Leitperspektive Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV) sowie die Leitperspektive Prävention und Gesundheitsförderung (Resilienz) (PG)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben;</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen;</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. Grundformen religiöser Sprache erschließen;</p> <p>4. biblische [...] methodisch angemessen erschließen;</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten;</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für</p>	<p>3.1.1 Mensch</p> <p>(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen</p> <p>(2) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misserlingen umgehen</p> <p>3.1.3 Bibel</p> <p>(1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden</p> <p>(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären</p>	<p>Abraham</p> <p>Den Hintergrund der existenziellen Fragen Abrahams kennenlernen und die Entscheidungssituation als Dialog zwischen Abraham und Sarah beschreiben</p> <p>Gen 12; 15 finden, lesen und arbeitsteilig ein Gebet formulieren, das insbesondere die Aspekte eigener Erfolge bzw. Misserfolge thematisiert</p> <p>Die Erfahrungen Abrahams in ein Wegschema eintragen, in ein „Stehbild“ übertragen und mit Gen 18 „weitergehen“</p>	<p>DVD: Wenn Sand und Sterne erzählen könnten</p> <p>AB mit jeweiligem Textbezug und Gebetsanfängen</p> <p>AB mit Wegschema Evtl. Wegspiele (Vertrauensübungen)</p>

<p>das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen;</p>	<p>(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen</p> <p>3.1.4 Gott</p> <p>(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern</p> <p>(3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (zum Beispiel Hand) erklären</p> <p>(4) an einer biblischen Geschichte erläutern, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (zum Beispiel Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)</p>	<p>Schülerinnen und Schüler schreiben Ps 23 ab oder basteln ein Leporello und assoziieren die einzelnen Verse mit der Geschichte Abrahams, aber auch mit ihren eigenen Vorstellungen von Gott</p> <p>Die Elemente ‚Weg‘ und ‚Hirte‘ aufgreifen und Ps 91 als Grundmuster unseres Glaubens für das Leben jedes Einzelnen prüfen und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p>	<p>Bild: Friedensreich Hundertwasser: Der Weg Bibel Leporello Ps 23</p> <p>AB mit schülergemäßer Übersetzung Psalm in Szene setzen Bild: Walter Habdank: In manibus tuis</p> <p>Vgl. Einheit „Rut“ aus dem Bsp. Curriculum ZPG</p>
---	--	---	--

Klasse 6

6. Jesus verbindet Gott und Mensch

ca. 14 Std.

Ausgehend von biblischen Erzählungen, die Geschichte als Gottes Weg mit den Menschen deuten, kann herausgearbeitet werden, dass nach christlichem Verständnis in Jesu Botschaft und Handeln erfahrbar wird, wer Gott ist und wie er dem Menschen zugewandt ist. Im Dialog mit den anderen abrahamitischen Religionen gilt es, Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Bezug auf das Gottesbild und auf die Bedeutung Jesu Christi gerecht zu werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>4. biblische [...] Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p>	<p>3.1.4 Gott (4) an einer biblischen Geschichte erläutern, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (zum Beispiel Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)</p>	<p>Menschen erzählen von Gott <i>Menschen erzählen, dass Gott sie auf ihrem Lebensweg begleitet</i> Eine biblische Erzählung kennenlernen und strukturieren Was wird erzählt über Gelingen und Misslingen des Lebens und wie wird dies gedeutet? Wie zeigt sich Gott? Wie spricht er zum Menschen? Welche Wirkung hat die Gottesbegegnung auf das Leben des Betroffenen? Warum erzählen Menschen diese Geschichten? Welche Gottesvorstellungen werden durch solche Erzählungen formuliert und geprägt?</p>	<p>Die Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit der für den Religionsunterricht zentralen Gottesfrage und bezieht auf diesem Hintergrund die Leitperspektive BTV mit ein.</p> <p>Bei der biblischen Erzählung ansetzen Evtl. Lektüre einer biblischen Ganzschrift (Rut, Tobit)</p>

<p>2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p>	<p>(</p> <p>1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern</p> <p>(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen herausarbeiten</p> <p>3.1.5 Jesus Christus (3) überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu mit Aspekten der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geografischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu in Beziehung setzen</p> <p>(4) an einer Begegnungsgeschichte erklären, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mt 8,1–4, Mk 10,46–52, Lk 19,1–10)</p> <p>3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen erläutern</p>	<p><i>Lieder, Bilder, Texte erzählen von Gott</i> Vielfalt von fremden und eigenen Aussagen über Gott Sprachbilder von Gott entdecken und untersuchen</p> <p>Verbindende und unterscheidende Elemente in den Gottesvorstellungen</p> <p>In Jesus zeigt sich, wer und wie Gott ist <i>Jesus – ein Kind seiner Zeit</i> Welche kontextbezogenen Aspekte müssen kennengelernt werden, um erzählte Begebenheiten aus dem Leben Jesu verstehen zu können (z. B. jüdische Familiensituation, römische Fremdherrschaft, Auseinandersetzungen Jesu mit Personen und jüdischen Gruppierungen, in den Evangelien genannte Orte, Erwartungen und Hoffnungen im jüdischen Volk)?</p> <p>Warum ist es wichtig, Jesus als historische Person verorten zu können?</p> <p><i>In Jesus der Barmherzigkeit Gottes begegnen</i> Wie wird Krankheit zur Zeit Jesu gedeutet? Welche Menschen wurden ausgegrenzt und was bedeutete das für die Betroffenen? Wie wird z. B. in Mk 10,46–52 die Grenzenlosigkeit der Liebe Gottes in Jesu Verhalten erkennbar?</p> <p>Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes als gemeinsame Grundlage der abrahamitischen Religionen</p> <p>Christen glauben, dass Gott in Jesus handelt. Was bedeutet das?</p>	<p>Arbeit mit Kinderzeichnungen Bittgebet und Maskottchen „Die Blinden und der Elefant“</p> <p>Papst Franziskus: Misericordiae vultus</p> <p>Vgl. Einheit “Steig vom Baum herab” aus dem Bsp. Curriculum ZPG</p>
--	--	---	--

7. Eine ungewöhnliche Biografie

ca. 8 Std.

Die Auseinandersetzung mit Lebensgeschichten ermöglicht Schülerinnen und Schülern, die orientierende und lebensgestaltende Kraft des christlichen Glaubens zu erkennen. Sie können dabei selbst entscheiden, wie weit sie sich identifizieren oder distanzieren. Franz von Assisi überzeugt u.a. durch seine prophetische Kritik, die Konsequenz seines Lebensentwurfs, sein Armutsverständnis und seinen Umgang mit der Schöpfung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2.2 Deuten 3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2.4 Kommunizieren 4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (6) an einem historischen und aktuellen Beispiel untersuchen, wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und zum Beispiel Ruth Pfau)</p> <p>(4) an einer Begegnungsgeschichte erklären, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mt 8,1–4, Mk 10,46–52, Lk 19,1–10)</p> <p>(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen</p>	<p>Franz von Assisi <i>Stationen seiner Biografie</i> Wer war dieser Franz von Assisi?</p> <p><i>Das bezeugte Verhalten Jesu als Orientierung</i> Was hat Franz von Assisi bewogen, sein Leben so radikal zu ändern?</p> <p>Was lässt sich aus Jesusgeschichten lernen?</p> <p>Was bleibt von Franz von Assisi? <i>Der Sonnengesang</i> Wie findet das, was Franz wichtig war, im „Sonnengesang“ und in seinem Umgang mit Tieren seinen Ausdruck?</p>	<p><i>Der Hl. Franziskus kann als prophetischer Provokateur und Vordenker für einen sorgsamsten Umgang mit der Schöpfung und für eine Begegnung der Menschen, Kulturen und Religionen in Frieden und Toleranz angesehen werden (vgl. Leitperspektiven BNE und BTW).</i></p> <p>Recherche Ganzschrift: Max Bolliger: Euer Bruder Franz</p>

<p>Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p>		<p><i>Frieden und Armut</i> Kann die Friedensidee von Franz von Assisi Hilfe sein in einer von Kriegen geprägten Welt?</p> <p>Von Franz von Assisi lernen? <i>Franz von Assisi – ungewöhnlich, befremdend?</i> Müssen Verzicht und Maßhalten wirklich sein?</p> <p><i>Franz von Assisi – faszinierend?</i> „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum!“ – Inwiefern kann das Leben des Franz von Assisi so überschrieben werden? Was mag Papst Franziskus bewogen haben, diesen Papstnamen auszuwählen?</p> <p>Gibt es vergleichbare Biografien? Können Menschen Vorbilder sein für das eigene Leben?</p>	<p>Franz von Assisi auch als Vorbild für den Frieden unter den Religionen</p> <p>Friedensgebet in Assisi L PG</p> <p>z. B. zu sich selbst stehen Offenheit gegenüber Angehörigen anderer Religionen, Umgang mit der Schöpfung</p> <p>Local Heroes</p>
--	--	---	---

8. Wir stellen eine Pfarrgemeinde vor

ca. 12 Std.

Es bietet sich an, diese Unterrichtseinheit als Projekt zu gestalten und damit spezifische Kompetenzen und eigenverantwortliches Arbeiten (EVA) zu fördern. In der Begegnung mit dem außerschulischen Lernort Kirchengemeinde geht es darum, im regionalen Umfeld zu erkunden, wie Menschen in der Pfarrgemeinde ihren Glauben leben und damit den Sendungsauftrag Jesu umsetzen. Ziel ist es, gemeinsame Strukturen und Tätigkeitsfelder in den Pfarrgemeinden zu erkennen. Darüber hinaus können Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Konfessionen thematisiert werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>4. biblische [...] und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p>	<p>3.1.6 Kirche (2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort beschreiben</p> <p>(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern</p>	<p>Kirche wird sichtbar <i>Wie und wo werden christliche Gemeinden sichtbar?</i> Kirchen als Räume der Versammlung und der liturgischen Feier Menschen und Aufgaben in der Gemeinde Vielfältige Angebote Gruppierungen (z.B. Ministrantinnen und Ministranten, KJG, BDKJ, Kirchenchor) Kapellen, Friedhöfe und Wegkreuze</p> <p>Gemeinde leben <i>„Highlights“ im Gemeindeleben</i> Gemeinsame Feste gemeinsam gestalten Welche Besonderheiten zeigen sich in unterschiedlichen Festen (Fronleichnam, Aufnahme Mariens, Buß- und Bettag, Reformationsfest ...)?</p> <p><i>Jesusspuren in der Gemeinde</i> Wo entdecken wir den Bezug der Gemeinde zu Jesus?</p> <p>Taufe <i>Die Taufe als Aufnahme in die christliche Gemeinde</i> Symbolhafte Ausdrucksformen des Taufritus deuten</p>	<p>Projektarbeit: Recherche und Erstellen z. B. einer Broschüre, einer PPP oder eines Guide zu einer Pfarrgemeinde vor Ort kriteriengestützte Auswertung der Präsentationen</p> <p>Außerschulischer Lernort Kirchenraumpädagogik Interview mit Pfarrer, pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern</p> <p>DVD 467ß869: Katholisch für Anfänger Formen konfessioneller Kooperation im Religionsunterricht und Ökumene</p> <p>Zum Beispiel Altarbild, Kreuzweg, Lieder im Gotteslob, Gottesdienstlesungen, usw.</p>

<p>2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen [...] sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden</p> <p>2.4 Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>2.5 Gestalten 3. Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (1) erklären, wie sich Lieder, Bilder und Texte auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen</p> <p>3.1.6 Kirche (3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen sowie die biblischen Bezüge der Taufe erklären (Mk 1,9–11; Mt 28,16–20)</p> <p>(4) an Beispielen erklären, was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören</p> <p>(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern</p> <p>(6) sich mit Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde auseinandersetzen (zum Beispiel gottesdienstliche Feiern, Sternsinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministrantinnen und Ministranten)</p>	<p>Taufe als gemeinsames Sakrament der Zugehörigkeit zu Jesus</p> <p>„Wer wollte eigentlich, dass ich getauft werde?“ bzw. „Warum wolltet ihr, dass ich selbst entscheide, dass ich getauft werde?“</p> <p>Bedeutung der Taufe Jesu Taufbefehl an die Jünger</p> <p>Ändert sich für mich etwas, wenn ich getauft bin?</p> <p>Glaube motiviert zum Handeln <i>Soziales Engagement</i> Warum sind Christinnen und Christen zum sozialen Dienst herausgefordert? Verschiedene Zielgruppen des sozialen Engagements Soziale Projekte und soziale Dienste der Gemeinden erkunden und vorstellen</p> <p><i>Sich selber in der Kirchengemeinde engagieren?</i> Wo bin ich selbst gefragt? Was passt zu mir? Wo kann ich mich mit meinen Fähigkeiten und Interessen einbringen?</p> <p>Leben der Aufgaben einer Pfarrgemeinde (Diakonia, Martyria, Leiturgia, Koinonia)</p>	<p>Erinnerungen an die eigene Taufe, (Kerze, Kleid, Fotos, Videos usw.)</p> <p>Kindtaufe und Erwachsenentaufe</p> <p>Missionarischer Auftrag der Kirche</p> <p>Diakonischer Auftrag der Kirche Beispiele recherchieren: Caritas, Tafelläden, Flüchtlingsarbeit, u.a..</p> <p>Vorstellen der Ergebnisse im Unterricht der evangelischen Lerngruppe oder in einer anderen konfessionellen Lerngruppe kriteriengestützte Auswertung der Präsentationen</p>
---	---	--	---

9. Wir kümmern uns um ein Hilfsprojekt

ca. 6 Std.

Ausgehend von einer Reihe von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen, die verschiedene Formen diakonischen und umweltbewussten Handelns implizieren, können die Schülerinnen und Schüler an einem Hilfsprojekt erproben, was es bedeuten kann, Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt zu übernehmen. Dabei können biblische Begründungszusammenhänge wenigstens in Ansätzen erarbeitet werden. Wichtiger ist jedoch die Auswahl, die Planung und Durchführung eines Hilfsprojekts, wobei dieses sich nicht auf Spendensammeln beschränken darf, sondern auch die Begegnung mit den zu unterstützenden Menschen oder auch den konkreten Einsatz für Umwelt und Natur ermöglichen sollte (zum Beispiel Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Menschen mit Behinderung, Tierschutz usw.).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern erkennen</p> <p>2.2 Deuten 4. biblische [...] und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu [...] ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p>	<p>3.1.2 Welt und Verantwortung (1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld beschreiben, wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden</p> <p>(6) begründen, warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen</p>	<p>Unser Welthaus <i>Umgang mit der Umwelt</i> Man darf doch nicht alles kaputt machen: Wo und wie zerstören Menschen die Umwelt und wo und wie schützen sie sie?</p> <p><i>Hintergründe</i> Wie hängen Armut und Ausbeutung der Natur zusammen? Was heißt: Die Armen der Welt sind die „Armgemachten“ der Welt?</p> <p><i>Motivation für umweltverträgliches Verhalten</i> Welche unterschiedlichen Motive können Menschen bewegen, sich für den Umweltschutz zu engagieren?</p>	<p>In dieser als Projektunterricht angelegten Einheit können Schülerinnen und Schüler vielfältige Kompetenzen erwerben, wie sie in den sechs Leitperspektiven ausgewiesen sind, wobei der Schwerpunkt thematisch auf der christlich motivierten Suche nach sozialer und ökologischer Gerechtigkeit liegt.</p> <p>Durch die Projektarbeit wird spezifische Methodenkompetenz gefördert.</p> <p>„Stadtputzete“ mit der Klasse; Zusammenarbeit mit Eltern Aktionen in der Schule, z.B. Müllsammeln auf dem Schulhof; „Klimawoche“; „Umwelttag“ Mülltrennung in der Schule und zuhause</p>

<p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>2.5 Gestalten 5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen</p> <p>3.1.3 Bibel (5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen</p> <p>3.1.6 Kirche (5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern</p>	<p>Christlich begründetes Handeln <i>Das überlieferte Verhalten Jesu als Orientierung</i> Was lässt sich aus einer Jesusgeschichte lernen für ein soziales Engagement?</p> <p><i>Engagement für die Armgemachten</i> Was kann heute gegen Armut getan werden? Wie können biblische Texte Orientierung geben für das eigene Tun?</p> <p>Wie engagieren sich Christen?</p> <p>Kinderhort in Atacames –unser Hilfsprojekt</p> <p>Wie lässt sich ein Hilfsprojekt planen und umsetzen, das in der Klasse geleistet werden kann? Warum soll das Projekt unterstützt werden? Wie? Welche Informationen sind nötig, wie werden sie eingeholt? Wieviel Zeit, welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Wer kontaktiert wen? Wie kann das Projekt so umgesetzt werden, dass alle beteiligt sind? Wie können Gelder beschafft werden?</p> <p><i>Tag für Atacames</i></p> <p><i>Reflexion und Präsentation des Projekts</i> z. B. anhand einer Ausstellung</p>	<p>Interviews Recherche Präsentation</p> <p>Erweiterung: Sieben Werke der Barmherzigkeit Misereor Fastenaktion, FairTrade, Formen sozialen Engagements in der Flüchtlingshilfe,...</p>
---	--	---	---

10. Wie jüdische und muslimische Gläubige ihren Glauben leben und feiern
ca. 16 Std.

Die Begegnung mit dem Judentum und dem Islam ermöglicht Schülerinnen und Schülern die anderen abrahamitischen Religionen (ggf. im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern) kennenzulernen und zu verstehen. Dabei erweitern sie ihren Horizont und können vergleichend und argumentierend an Diskussionen (interreligiöser Dialog) teilnehmen. Es bietet sich an, diese Unterrichtseinheit in Teilen als Projekt zu gestalten und damit spezifische Kompetenzen und eigenverantwortliches Arbeiten (EVA) zu fördern.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.2 Deuten 2 ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen [...] verstehen</p> <p>2.3 Urteilen 2 Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen [...] sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum erklären (zum Beispiel Pessach, Synagoge, Gebetsformen, Beschneidung)</p> <p>(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam erklären (zum Beispiel Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen, Pilgerfahrt)</p>	<p><i>Welchen Glauben hast du?</i> <i>Welchen Glauben habe ich?</i></p> <p>Wie wird man ein Jude/ein Muslim? Wie feiert ihr eure Feste? Welche Besonderheiten habt ihr beim Beten? Wo trifft ihr euch zur Verehrung Gottes?</p> <p>Vergleich von Pessach und Ostern bzw. Ostern und Zuckerfest (Fest des Fastenbrechens?)</p> <p>Menschen wählen verschiedene Formen, um ihren Glauben an Gott zum Ausdruck zu bringen</p>	<p>Im Mittelpunkt dieser Unterrichtseinheit steht die Leitperspektive BTV. Es geht – unter Klärung des eigenen Standpunktes – darum, den Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung unter den Angehörigen verschiedener Religionen zu fördern.</p> <p>Jüdische und / oder muslimische Schülerinnen und Schüler werden in den Unterricht eingeladen. Diese erzählen von ihrer Religion. Alternativ: Ein Rabbi oder Imam wird in den Religionsunterricht eingeladen. Vor dem Besuch Fragen für das Gespräch entwickeln ggf. Besuch einer jüdischen Synagoge. ggf. Besuch einer Moschee. Interview mit einem Rabbi Interview mit einem Imam Projektarbeit: Recherche zu den Festen im Judentum und Islam,</p>

<p>5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen [...] Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen [...] Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p>	<p>(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen erläutern</p> <p>(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam miteinander vergleichen</p> <p>(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln</p> <p>(6) erläutern, wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können</p>	<p>Abraham <i>Was bedeutet der Bund mit Abraham?</i> Warum spielt Abraham in allen drei Religionen eine wichtige Rolle?</p> <p>Mose, Jesus, Mohammed Was muss jeder über Mose, Jesus und Mohammed wissen? Welche Bedeutung hat die jeweilige Ursprungsgestalt für die Religionen? Was unterscheidet die Ursprungsgestalten?</p> <p>Ein Tag für Gott in der Siebentagewoche Was bedeuten die Wochenfeiertage für die abrahamitischen Religionen?</p> <p>Interreligiöse Begegnung <i>Fragen für ein Gespräch vorbereiten</i> Warum ist die Tora für das Judentum, die Bibel für das Christentum, der Koran für den Islam ein heiliges Buch? Wie betet ihr? Wie zeigt sich euer Glaube im Leben?</p> <p><i>Was gehört zu einem wertschätzenden Umgang miteinander?</i> Fragen wertschätzend formulieren, Achtsamkeit gegenüber den anderen zeigen, Abbau von Klischees Perspektivenwechsel vollziehen</p>	<p>Koffer zum Judentum (Menora, Kiddusch-Becher, Kippa, Torarolle, Tallit und Zitzit, Jad, Mesusa, Berches, Teffilin, Sabbatkerzen). Koffer zum Islam (z.B. Koran, Gebetsteppich, Kopfbedeckung)</p> <p>DVD 4611052: Judentum DVD 4667393: Judentum in Deutschland</p> <p>Recherche und Präsentation</p> <p>Umfrage zum Sonntag „Mein Lieblingssonntag“ (kreatives Schreiben) Sonntagsgeschichten Wechsel von Arbeit und Muße</p> <p>DVD 4667663: Das Gebet in den Weltreligionen</p>
--	--	--	---

Fach Katholische Religionslehre – Klasse 7

1. Jesus – Leitbild für mein Leben

ca. 12 Std.

Wie auch die anderen Unterrichtssequenzen in den Klassen 7/8 steht diese unter der gemeinsamen inhaltlichen Fokussierung, nämlich der Identitätssuche der Jugendlichen in dieser Altersstufe. Sie wird hier im Rahmen der biblisch-jesuanischen Botschaft thematisiert. Wo erleben Jugendliche die „Kunde“ der biblisch-jesuanischen Botschaft heute? Beispielhaft werden Möglichkeiten biblischer Rezeption aufgezeigt. Dabei wird es darum gehen, die hinter der Rezeption stehende biblische Botschaft ihrem Ursprung und ihrem Sinngehalt nach zu erkunden und auf das eigene Leben zu übertragen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise <i>Aufbau auf IbK aus 5/6</i> <i>Voraussetzung für IbK 9/10</i>
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen (5) aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten (1) Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>(3) in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und [...] darstellen</p> <p>(4) biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.4 Kommunizieren (3) erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>	<p>3.2.3 Bibel (1) an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden</p>	<p>Wer ist Jesus? Analyse verschiedener Jesusbilder in der Kunst Welche Vorstellung von Jesus wird hier deutlich? Welche Vorstellungen sprechen mich an? Welche lehne ich ab?</p> <p>Alternativ: Darstellung Jesu in Musik oder Film</p>	
	<p>3.2.1 Mensch (1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt</p>	<p>Einsatz für den Nächsten – ein aktuelles Beispiel Warum leisten Menschen (keine) Hilfe?</p> <p>Mögliche Motive: Analogie, Nähe, Attraktivität, Konzentration, Aufforderung durch andere, Sympathie, Zeit, Werte, Normen, Autorität, Gehorsam, Angst</p>	<p><i>3.1.1 (6) Mensch</i> <i>3.1.2 (5) Welt</i></p> <p><i>3.3.1 (5) Mensch</i> <i>3.3.2 (5) Welt</i></p> <p>Vgl. Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg: Stichwörter „Empathischer Religionsunterricht“</p> <p>Zum Beispiel Film aus MDR „Exakt – Experiment: Zivilcourage“; http://www.mdr.de/suche/suche--100.html?q=exakt+experiment (Zugriff 23.02.2017)</p> <p>Vgl. WITH-Modell (Wahrnehmung, Imitation/Spiegelneuronen, Teil-Identifikation, Handlung); Übungen aus dem Theaterbereich verdeutlichen, wie</p>

<p>2.5 Gestalten</p> <p>(1) religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht</p> <p>(2) typische Sprachformen der Bibel [...] transformieren</p> <p>(3) Aspekten des christlichen Glaubens [...] kreativ Ausdruck verleihen</p> <p>(4) über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(4) an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)</p> <p>(5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)</p>	<p>Einsatz für den Nächsten – eine biblische Geschichte (Lk 10,25–37)</p> <p>Welche Motive lassen sich für das Handeln des Samariters erkennen?</p> <p><i>Textarbeit</i></p> <p>Auseinandersetzung mit dem biblischen Text unter Zuhilfenahme des WITH-Modells</p> <p><i>Mögliche Leitfragen zur Reflexion</i></p> <p>Warum ist die handelnde Person, von der Jesus in der Parabel vom „Barmherzigen Samariter“ erzählt, bereit zu helfen?</p> <p>Was ist die Aussageabsicht der Perikope?</p> <p>Wie kann es Menschen gelingen, empathisch zu sein? (u.a. Perspektivwechsel)</p> <p><i>Vertiefung</i></p> <p>Kreative Arbeit anhand einer künstlerischen Darstellung (SuS können z.B. selbst einen Clip erstellen)</p>	<p>Imitation funktioniert</p> <p>3.1.3 (5) Bibel</p> <p>3.3.3 (5) Bibel</p> <p>Zum Beispiel: Arnold Topp: Der barmherzige Samariter 1918, Öl auf Pappe, 86x68cm</p>
	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(4) an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)</p> <p>(5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)</p> <p>(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen</p> <p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(4) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5, 21–26; Mt 6,9–13; Mt 9, 9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11)</p>	<p>Jesus fasziniert und provoziert mit seinem Verhalten</p> <p>Erschließung biblischer Geschichten</p> <p>In arbeitsteiliger Gruppenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tempelreinigung (Mk 11,15-18) - Umgang mit Frauen (Lk 8,1-3) - Umgang mit Kranken (Lk 6,6-11) - Umgang mit Zöllnern (Mt, 9,9-13) 	<p>3.1.3 (6) Bibel</p> <p>3.1.5 (4) Jesus Christus</p> <p>3.3.3 (6) Bibel</p> <p>3.3.5 (5) Jesus Christus</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(3) ausgehend von Mk 12,28–34 erläutern, dass Jesus im jüdischen Glauben verwurzelt war</p> <p>3.2.3 Bibel</p> <p>(3) an einem biblischen Text erläutern,</p>	<p>Worin wurzelt Jesu Empathie? Eine biblische Spurensuche.</p>	<p>3.1.5 (6) Bibel</p> <p>3.1.5 (3), (5) Jesus Christus</p> <p>3.3.3 (6) Bibel</p> <p>3.3.5 (3) Jesus Christus</p>

	<p>wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Ex 3,1-22; Dtn 6,4f.; Ps 18; Ps 91; Lk 1-2) (6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen.</p>	<p>Leitsätze, die Orientierung für das eigene Leben geben</p> <p><i>Textarbeit</i> Auseinandersetzung mit Mk 12,28–34 (= Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe) als zentrale Aussage Jesu, die im Judentum und seinem Glauben an Jahwe verwurzelt ist.</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i> Worin wurzelt Jesu Leitsatz? Wozu beflügelt Jesu Leitsatz? Worauf zielt Jesu Leitsatz?</p> <p>Kreative Gestaltung z.B. Werbeplakat gestalten zu Jesu Leitsatz</p>	<p>Als Einstieg in die Thematik können Kalenderblätter hilfreich sein, zum Beispiel Lebensfreudekalender</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus (1) untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (2) erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)</p> <p>3.2.6 Kirche (5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)</p>	<p>Menschen brauchen Wurzeln und Flügel</p> <p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Kann Jesus mit seiner Botschaft (der Empathie) beflügeln?</p> <p><i>Brainstorming</i> Wer oder was gibt mir Wurzeln bzw. Halt? Wer oder was verleiht mir Flügel, regt mich zu Visionen, Träumen, Plänen, Projekten an?</p> <p>Der Glaube an Jesus kann tragen und beflügeln</p> <p><i>Erarbeitung</i> Zum Beispiel der Fußballspieler Cacau</p> <p><i>Vertiefung</i> Suche nach eigenen Handlungsfeldern, zu denen der Glaube an Jesus und seine Botschaft beflügeln kann (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Ministrantin oder Ministrant sein, Taizégebet)</p>	<p>3.1.5 (6) Jesus Christus 3.1.6 (5); (6) Kirche</p> <p>3.3.5 (1) Jesus Christus 3.3.6 (5) Kirche</p> <p>Abbildung des Fußballers Cacau im T-Shirt „Jesus lebt und liebt dich“ und Ausschnitte aus seiner Biografie sowie Aussagen zu seinem Glauben unter URL: http://burningheartreports.blogspot.de/2014/06/buch-cacau-immer-den-blick-nach-oben.html (Zugriff 23.02.2017)</p> <p>URL: http://www.72stunden.de/ (Zugriff 23.02.2017) http://www.mehr-als-messdiener.de/ (Zugriff 23.02.2017) https://minis.bdkj.info/ (Zugriff 23.02.2017) http://www.taize.fr/de (Zugriff 23.02.2017)</p>

2. Neue Wege gehen- Menschen verändern Kirche

ca. 14 Std.

Im Zentrum dieser Unterrichtseinheit steht die Auseinandersetzung mit christlichen Persönlichkeiten, die dazu beigetragen haben, dass sich Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden wie als Institution verändert hat und verändert. Auf der Basis biografischen Lernens setzen sich Schülerinnen und Schüler mit kritischen Anfragen an die Kirche damals und heute auseinander. Im Spannungsfeld von historischer Rezeption und persönlicher Adaption erkennen die Schülerinnen und Schüler an diesen Personen, dass Kirche ihre Glaubwürdigkeit als „ecclesia semper reformanda“ (LG 8) nur bewahrt, wenn sie die „Zeichen der Zeit“ (GS 4) beachtet. -

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf IbK aus 5/6 Voraussetzung für IbK 9/10
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und darstellen (3) religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>(5) aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten (3) in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und [...] darstellen</p> <p>(4) biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>(5) religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen (7) Herausforderungen sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biographie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren</p>	<p>3.2.1 Mensch (1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt</p>	<p>Was ist dazu nötig, damit jemand neue Wege geht. Gruppenarbeit: Sammeln und clustern von Schlagwörtern zu den Aspekten Voraussetzungen, Ursachen und Folgen</p> <p>Finsteres Mittelalter? SuS erhalten Karten mit Aussagen zum Mittelalter wie „Das Mittelalter war dreckig!“ zu denen sie in Kleingruppen Stellung beziehen sollen. Anschließend Diskussion und Relativierung bzw. Korrektur der Aussagen im Plenum</p> <p>Anschließend Zuordnung der SuS zu thematischen Schwerpunkten mit Rechercheauftrag zum Beispiel zu: Leben im Kloster, Frauen im Mittelalter, Hygiene und Krankheiten, Glaube im Alltag</p>	<p style="background-color: #709a4d; color: white; padding: 2px;">L BTV L PG</p> <p style="color: #00a0e3;">3.1.5 (6) Jesus Christus</p> <p style="color: #709a4d;">3.3.4 (6) Gott 3.3.6 (4), (5) Kirche 3.3.5 (6) Jesus Christus</p> <p>Vgl. Bildungsplan Geschichte 7/8 3.2.1: Europa im Mittelalter</p>
	<p>3.2.4 Gott (4) erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p>		

(4) die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern	<p>3.2.6 Kirche (1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung einer europäischen Kultur herausarbeiten</p>	<p>Recherche und Dokumentation</p> <p>Klosterleben – ein Leben hinter Mauern? <i>Mögliche Leitfragen</i> Kann ich mich in diese Zeit hineindenken? Welche Gedanken würden mich umtreiben? Verstehe ich manches besser, wenn ich mehr davon weiß? Freiheit und Glaube?</p> <p><i>Erarbeitung</i> Recherche anhand von Kloster-Homepages oder alternativ eine Exkursion</p> <p><i>Vertiefung</i> Die SuS sammeln Argumente für und gegen einen Eintritt ins Kloster damals und heute, insbesondere mit Blick auf die Stellung der Frau.</p>	<p>Hinweis: Anders! Kloster – eine Wanderausstellung zum benediktinischen Mönchtum, vgl. www.anderskloster.de (Zugriff 23.02.2017) Das im Internet angebotene Material bietet viele Möglichkeiten, mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sich mit dem Thema Kloster als einem besonderen Erfahrungsraum auseinanderzusetzen</p>
	<p>3.2.4 Gott (2) herausarbeiten wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p> <p>(5) erläutern wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p> <p>(6) prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann</p>	<p>Hildegard von Bingen – starke Frau in einer Männerkirche Welchen Beitrag hat Hildegard von Bingen zur Veränderung der Kirche geleistet? (Zum Beispiel: Gottesbild und Menschenbild, Stellung der Frau, Mystik, Bildung und Wissenschaft, Verhältnis zur Natur und Medizin, Hierarchie der Kirche)</p> <p><i>Erarbeitung</i> Die SuS setzen sich anhand einer filmischen Dokumentation mit dem Leben der Nonne, Visionärin und Heilkundigen auseinander.</p> <p><i>Vertiefung</i> Hildegard als Vorbild für Menschen heute</p>	<p>Hinweis: Unterlagen zu Hildegard von Bingen beim Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg zu finden.</p> <p>Hinweis: Besuch in einer Apotheke; Visionen</p> <p>DVD: vgl. Suchbegriffen: Hildegard von Bingen / Macht der Frauen.</p>
	<p>3.2.6 Kirche (2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem anderen innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)</p>	<p>Martin Luther – auf dem Weg zur Reformation Missstände in der Kirche zur Zeit Luthers SuS erstellen in einer Gruppenarbeit hierzu eine Mindmap</p>	
	<p>3.2.6 Kirche (2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem anderen innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)</p>	<p>Martin Luther – auf dem Weg zur Reformation Ein neues Gottesbild: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“</p>	<p>3.1.4 Gott</p> <p>3.3.1 (3) Mensch</p> <p>3.3.2 (4) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.4 (2), (4) Gott</p> <p>3.3.6 (2), (6) Kirche</p>

	<p>3.2.3 Bibel (5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5) ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>	<p><i>Erarbeitung</i> Biografische, theologische und historische Hintergründe: Gewitternacht und Folgen, Angst vor dem Tod, Fegefeuerlehre, Ablasshandel, Turnerlebnis und neue Theologie (Röm 1,17 und 95 Thesen)</p> <p>Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Erfahrungen und Überlegungen für Luthers Gottesbild? Welche Konsequenzen ergeben sich aus Luthers Gottesbild für sein Leben, sein Menschenbild und sein Verständnis von Kirche?</p> <p>Reichstag zu Worms 1521 Mögliche Erarbeitung anhand eines Rollenspiels: Welches sind die zentralen Streitpunkte? Wer sind seine Gegenspieler? Welche Position vertritt Luther?</p> <p>Die Stimme des Gewissens: „Hier stehe ich und kann nicht anders!“ Wahrhaftigkeit und Mut zum eigenen Handeln „Freiheit eines Christenmenschen“</p> <p>Grundgedanken der Reformation: sola scriptura, sola gratia, sola fide, solus Christus</p>	<p>Mögliche Verdeutlichung an dem Spielfilm „Luther“</p> <p>www.luther-neu-hinsehen.de (Zugriff 02.05.2017)</p>
	<p>3.2.6 Kirche (2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)</p>	<p>Johannes XXIII. – frischer Wind in die Kirche! Wer war Johannes XXIII.? Was störte ihn an der Kirche seiner Zeit?</p> <p>Aufbruchsstimmung in der katholischen Kirche – das Zweite Vatikanische Konzil</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welches Anliegen verfolgte Johannes XXIII. mit dem Konzil? - Welche zentralen Reformansätze erarbeitete das Konzil? (Zum Beispiel: Liturgie, Ökumene, Interreligiöser Dialog, Zugehen auf die Welt) <p><i>Vertiefung/Abschluss</i> Vergleich mit Papst Franziskus</p>	<p>www.dbk.de/themen/zweites-vatikanisches-konzil (Zugriff 23.02.2017)</p>

3. Wer bin ich und wer bist du?

ca. 6 Std.

In dieser Altersstufe stellt sich für viele Schülerinnen und Schüler erneut der Fragenkomplex: Wer bin ich? Wohin soll mein Lebensweg führen? Was bedeutet mir die Gemeinschaft mit den anderen? In der vorliegenden Unterrichtseinheit wird die Identitätsbildung, die Jugendliche gewöhnlich aus der Ich-Perspektive betrachten, im Kontext der Begegnung mit dem Nächsten entfaltet. Das Gleichnis Jesu aus Lk 10,25–37 kann dabei als Orientierung dienen. Es beantwortet die Frage, wer ich bin, damit, wer ich für meinen Mitmenschen bin. Wer ich für den Mitmenschen bin, entscheide dabei nicht ich allein. Denn ich erfahre mich auch auf die Mitmenschlichkeit, Empathie und Solidarität des anderen angewiesen. Diesen biblisch motivierten Zusammenhang gilt es zu entdecken und sowohl als identitätsbildend wie handlungsleitend zu reflektieren. Dabei bietet der Bilderzyklus zum barmherzigen Samariter von Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863) einen möglichen didaktischen Zugang, das Gleichnis aus der Perspektive des Überfallenen zu erschließen und den eigenen Lebensweg zu überdenken.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise <i>Aufbau auf IbK aus 5/6</i> <i>Voraussetzung für IbK 9/10</i>
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und darstellen (1) die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>(2) Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>(4) ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft [...] erkennen</p> <p>2.2 Deuten (3) in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und [...] darstellen</p>	<p>3.2.3 Bibel (4) an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)</p>	<p>Suchbewegungen in Bildern und Gleichnissen</p> <p><i>Bildarbeit</i> Bilderzyklus von Schirmer im Vergleich mit Lk 10,25–37</p> <p><i>Mögliche Aspekte und Fragen zur Interpretation</i> z. B. Licht/Tageszeit, Personen, Natur Wie setzt der Maler das Gleichnis um? Warum setzt er das Geschehen in eine bestimmte Szenerie? Was kennzeichnet die vier Stationen?</p> <p><i>Transfer</i> Übertragung der Bildstationen auf den eigenen Lebensweg: Was prägt meinen Lebensweg – wie möchte ich ihn prägen?</p>	<p>Ausführlichere Version der Unterrichtssequenz siehe ZPG-Materialien auf dem Landesbildungsserver.</p> <p>L BTV</p> <p>3.1.3 (4); (6) Bibel</p> <p>3.3.5 (3) Jesus Christus</p> <p>Vierteiliger Bilderzyklus von Johann Wilhelm Schirmer (Bilder 1–4)</p> <p>Voraussetzung zum Textverständnis Lk 10,25–37 vgl. Unterrichtseinheit Ur-Kunde Bibel</p>
<p>(4) biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>(5) religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen</p>	<p>3.2.1 Mensch (2) zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum</p>	<p>Bild 1: Morgen – Ich möchte <i>ich</i> sein und breche auf</p> <p>Die Auseinandersetzung mit der Frage nach Selbst- und Fremdbestimmung und möglichen Konsequenzen kann unter folgenden Leitfragen erfolgen:</p>	<p>L BTV L PG</p> <p>3.1.1 (1); (3) Mensch</p> <p>3.3.1 (1); (2) Mensch</p>

<p>deuten</p> <p>2.4 Kommunizieren (4) die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>2.5 Gestalten (2) typische Sprachformen der Bibel [...] transformieren</p> <p>(3) Aspekten des christlichen Glaubens [...] kreativ Ausdruck verleihen</p>	<p>Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25–27)</p>	<p>Wie werde ich ich? Was heißt das für mich, frei zu sein? Wie behaupte ich mich gegenüber Ansprüchen anderer? Warum brechen Menschen auf – was motiviert sie? Gott schenkt Freiheit.</p>	<p>Variante zur Veranschaulichung: Levoy, Myron: Ein Schatten wie ein Leopard. München 1992, Auszug aus Kap. 3</p>
	<p>3.2.1 Mensch (1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)</p>	<p>Bild 2: Mittag – Ich kann nicht der sein, der ich sein möchte und breche daran zusammen</p> <p>Umgang mit Autoritäten und Widerspruch zwischen Selbst-, Fremd- und Idealbild <i>Mögliche Leitfragen</i> Was begrenzt mich? Wodurch erfahren Menschen Gewalt und Ohnmacht?</p>	<p>L PG</p> <p>3.1.1 (1); (2) Mensch 3.1.2 (2) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.1 (2) Mensch</p> <p>Variante zur Veranschaulichung: Levoy, Myron: Ein Schatten wie ein Leopard. München 1992, Auszug aus Kap. 7 und 8</p>
	<p>3.2.1 Mensch (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25–27)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (4) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p>	<p>Bild 3: Der Abend – Ich bin alleine und erfahre einen Einbruch meines Lebens</p> <p>Krise als Wendepunkt <i>Mögliche Leitfragen</i> Wann fühlen sich Menschen alleine und verlassen? Wie reagieren sie darauf? Warum braucht das Ich ein Du?</p> <p>Sich im Antlitz des Anderen erkennen</p> <p>In Jesus wendet sich Gott dem Menschen zu.</p>	<p>L BNE L BTV</p> <p>3.1.1(2) Mensch 3.1.5 (4) Jesus Christus</p> <p>3.3.1 (5) Mensch 3.3.4 (5) Gott 3.3.5 (5) Jesus Christus</p> <p>Vgl. Martin Buber: „Der Mensch wird am Du zum Ich“ Vgl. Emmanuel Levinas: „Das Antlitz des Anderen“</p> <p>Variante zur Veranschaulichung: Levoy, Myron: Ein Schatten wie ein Leopard. München 1992, Auszug aus Kap. 15 und 20</p>
	<p>3.2.1 Mensch (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25–27)</p>	<p>Bild 4: Die Nacht – Ich bin auf andere angewiesen, das richtet mich auf</p> <p>Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen wahrnehmen <i>Mögliche Leitfragen</i> Wozu fordert mich der andere auf? Wie soll</p>	<p>L BTV</p> <p>3.1.2 (4) Welt und Verantwortung 3.1.5 (5) Jesus Christus</p> <p>3.3.2 (4); (5) Welt und Verantwortung</p>

	<p>3.2.5 Jesus Christus (5) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt</p>	<p>ich handeln?</p> <p>Die Reich-Gottes-Botschaft verlangt den Einsatz für die Welt und den Mitmenschen Wer bin ich?</p>	<p>3.3.3 (3) Bibel 3.3.5 (5) Jesus Christus</p> <p>Variante zur Veranschaulichung: Levoy, Myron: Ein Schatten wie ein Leopard. München 1992, Auszug aus Kap. 24</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus (4) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) (5) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt</p>	<p>Sich in Bildern ausdrücken und reflektieren</p> <p><i>Mögliche Vorschläge zur kreativen Umsetzung</i> Lk 15,11–32 – in vier Textbildern gestalten und sich dann dazu interviewen lassen</p> <p><i>oder</i> Bibelübermalung eines der vier Bilder von Schirmer mit Interview zur Intention</p> <p><i>oder</i> Bild von Schirmer durch Collageelemente ergänzen/überkleben und vergegenwärtigen mit anschließendem Interview</p>	<p>3.1.3 (5); (6) Bibel</p> <p>3.3.3 (6) Bibel 3.3.5 (2) Jesus Christus</p> <p>Vgl. z. B. Bibelübermalung von Arnulf Rainer (<i>Der barmherzige Samariter</i> oder <i>Der verlorene Sohn</i>) Weitere Materialien und Filme sind über Medienportale zu finden.</p>

Fach Katholische Religionslehre – Klasse 8

1. Prophetie -Einsatz für eine bessere Welt!

ca. 12 Std.

Die Unterrichtseinheit verknüpft Erzählungen von biblischen Propheten mit Erfahrungen der Gegenwart. Die Argumente, die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die Lösung von Unrechtssituationen vorbringen, werden ernst genommen, systematisiert und auf andere Situationen übertragen. Die Parallelen zwischen biblischen Texten und zeitgenössischem Material machen die Relevanz des christlichen Auftrags deutlich, verschweigen aber nicht, dass der Einsatz für Gerechtigkeit auch Nachteile für den Handelnden mit sich bringen kann. Als Beitrag zur Identitätsbildung werden besonders Empathie, Gerechtigkeitsempfinden und die Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu engagieren, angestrebt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			Aufbau auf IbK aus 5/6 Voraussetzung für IbK 9/10
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft [...] erkennen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und [...] darstellen</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)</p>	<p>Soll ich mich einmischen?</p> <ul style="list-style-type: none"> - In welchen Situationen bin ich aufgefordert mich einzumischen? - Nach welchen Kriterien entscheide ich, ob ich mich einmische oder nicht? <p>Amos – ein Prophet, der sich einmischt Was kennzeichnet einen Propheten/eine Prophetin?</p> <p>Zunehmende Schere zwischen Arm und Reich: Kennenlernen der überlieferten Situation in Samaria (Ausschnitte aus Amos 3–8) Vgl. mit unserer Gegenwart – Sind die Probleme heute noch aktuell?</p> <p>Was kritisiert Amos? Möglichkeit: Gruppenarbeit/Rollenspiel zur Frage, welche Botschaft Amos im Namen Gottes den Menschen in Samaria überbringt.</p> <p>Gemeinsame Reflexion der in den</p>	<p>Ausführlichere Version der Unterrichtssequenz siehe ZPG-Materialien auf dem Landesbildungsserver.</p> <p>L BTV L BNE</p> <p>3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>3.1.2 (2), (4), (5) Welt und Verantwortung</p> <p>Mögliche Bibelstellen: Am 2, 6f., Am 4,1–3, Am 5,10–12, Am 6,3–6, Am 8,4–7.</p>

<p>methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>6. Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden</p> <p>7. Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen [...] begründet vertreten</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.2.1 Mensch (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25–27)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (3) die Botschaft eines Propheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (1) an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist (2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien) (6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen</p>	<p>Rollenspielen vorgetragene Argumente: Welche Argumente waren erfolgreich und haben zu Handlungsänderungen geführt?</p> <p>Wodurch lässt sich menschliches Verhalten positiv verändern? Systematisieren und Überprüfung der Wege, mit denen sich menschliches Verhalten verändern lässt (z. B. Empathie, Appell an Menschlichkeit, Belohnung, Strafe, Regeln)</p> <p><i>Vergleich mit biblischen Texten</i> Wie argumentiert Amos? Welche Rolle kann der Dekalog spielen?</p> <p>Perspektiven entwickeln, wie die verschiedenen Wege in das eigene Handeln übernommen werden können</p> <p>Unrechtssituationen heute <i>Dreischritt sehen – urteilen – handeln</i></p> <p><i>Sehen</i> Recherche zu einer Unrechtssituation nach vorgegebener Arbeitsanleitung</p> <p><i>Urteilen</i> Kriteriengeleitete Untersuchung der vorab dargestellten Unrechtssituation</p> <p><i>Handeln</i> Welche Ideen habe ich, wie Gerechtigkeit hergestellt werden könnte? Was kann ich /was können wir konkret tun?</p> <p>Laudato si Warum äußert sich der Papst zu Umweltfragen? Warum gibt es kirchliche Stellungnahmen zu Unrechtssituationen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Umweltfragen, Unrechtssituationen und Fair Trade?</p> <p>Auseinandersetzung mit Ausschnitten aus Laudato si</p>	<p>3.1.1 (3), (5) Mensch</p> <p>3.3.1 (5) Mensch 3.3.2 Welt und Verantwortung</p> <p>Die Systematisierung erfolgt im gemeinsamen Gespräch. Die Überprüfung sollte jede Schülerin, jeder Schüler selbstständig vollziehen, damit ein eigenständiges Urteil erreicht werden kann.</p> <p>Bibel Am 1,2–5; 2,4f.9–11; 3,1f. 5,4</p> <p>Zum Beispiel Reden schreiben lassen</p> <p>3.1.2 (1), (2) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.2 (1), (2) Welt und Verantwortung</p> <p>Recherche: Internet oder bereit gestellte Materialien</p> <p>Mögliches Thema: Coltanabbau im Kongo; vgl. die Dokumentation „blutige Handys“</p> <p>L BNE 3.1.2 (1), (2), (6) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.2(1) 3.3.2(2) 3.3.2(3) 3.3.2(4) 3.3.2(5) 3.3.2(6)</p> <p>https://www.fairtrade-schools.de/ideenpool/unterrichtsmaterialien/ (Zugriff 23.02.2017) Vgl. Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese</p>
---	---	---	---

<p>3.2.3 Bibel (4) an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)</p>	<p>Gerufen werden - Berufungsgeschichten <i>Wie reagiere ich, wenn ich gerufen werde?</i> (z. B. hinhören, hingehen, anfassen, aber auch widersprechen und ignorieren – vgl. drei Affen)</p> <p><i>Mögliche Umsetzung anhand der Berufungsgeschichte von Jeremia</i> Jer 1,4–10 Zu welchen konkreten Handlungen wird Jeremia aufgefordert? Was macht ihm Mut?</p> <p>Jeremia hört hin, schaut hin, geht hin, er reagiert auf seine Berufung mit Leib und Seele. Der Begriff Berufung wäre zu klären.</p>	<p>Freiburg mit Medien zu Globalem Lernen – Faires und nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung</p> <p>3.1.3 Bibel</p> <p>3.3.3 (5) Bibel</p> <p>Alternative: Ez, 1,28b–3,3;</p>
<p>3.2.1 Mensch (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25–27)</p> <p>3.2.3 Bibel (5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)</p>	<p>Last der Berufung</p> <p>Bedrohung und Verfolgung anhand des Beispiels von Jeremia Wie reagieren die Menschen auf seine Botschaft? Wie würdet ihr an seiner Stelle handeln? (Möglichkeit die SuS die Szene weiterschreiben zu lassen)</p>	<p>Filmsequenz aus dem Spielfilm Jeremia</p>
<p>3.2.1 Mensch (2) zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört</p>	<p>Weggeschaut, ignoriert, gekniffen? – Aktion „Tu was“ Welche Gemeinsamkeiten haben die Aufforderung der Polizei zu mehr Zivilcourage und Jer 1,4–10?</p> <p>Reflexion eigener Erfahrungen</p>	<p>3.1.1 Mensch</p> <p>3.3.1 (3), (5) Mensch</p> <p>http://www.aktion-tu-was.de/mehr-zivilcourage.html (Zugriff 23.02.2017) oder http://www.aktion-tu-was.de/asset/pdf/faltblatt.pdf (Zugriff 23.2.2017)</p> <p>I</p>
<p>3.2.5 (6) Jesus Christus an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel an der Biografie von Sofie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)</p>	<p>Local heroes Welchen ethisch herausfordernden Situationen haben sich diese Menschen gestellt? Welche Handlungen haben dazu geführt, sie als „Helden“ zu bezeichnen? Sind sie aus christlicher Perspektive als Vorbilder zu betrachten? Handelt es sich um moderne Propheten?</p>	<p>http://www.uni-passau.de/local-heroes/datenbank-local-heroes/ (Zugriff 23.02.2017)</p> <p>Vgl. auch Hildegard von Bingen in der Unterrichtseinheit „Menschen verändern Kirchen“</p>

2. Das Fremde und das Eigene – interreligiöser Dialog zwischen dem Islam, dem Judentum und dem Christentum

ca. 12 Std.

Auf dem Weg zur Selbstwerdung nehmen die Schülerinnen und Schüler nicht nur zunehmend ihre eigene Individualität wahr, sie erkennen in diesem Prozess auch, dass Wirklichkeit vielgestaltig ist und Menschen sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensgestaltung unterscheiden können. Die Unterrichtssequenz will auf diese Entwicklung eingehen, indem sie bewusst macht, was „Fremdsein“ bedeutet und wie es sich zu eigenen Einstellungen und Überzeugungen verhält. Letztlich zielt der Unterricht darauf, dem Fremden nicht ängstlich zu begegnen, sondern es zu verstehen und mit ihm umgehen zu lernen. Insbesondere im Verhältnis der Religionen zueinander ist interreligiöses Lernen und der damit verbundene wertschätzende Umgang miteinander ein wichtiges didaktisches Ziel.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			Aufbau auf IbK aus 5/6 Voraussetzung für IbK 9/10
<p>Wahrnehmen und darstellen (1) die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben (4) ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern erkennen</p> <p>2.2 Deuten (2) ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen (4) biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen (6) Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>2.3 Urteilen (1) die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen (2) Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie</p>	<p>3.2.1 Mensch (1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt</p> <p>(6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup, der Medien)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von</p>	<p>Vertrautes und Fremdes– Vielfalt und Einheit <i>Vielfalt</i> Unterschiede und Gegensätze Welches Tier (siehe Film) gefällt euch am besten, am wenigsten? Wer könntet ihr sein? Aus welchen Tieren könnte eure Familie bestehen? Begründung! Welche Personen in eurer Familie unterscheiden sich am stärksten? Eigenschaften?</p> <p>Vielfalt in unserer Gesellschaft</p> <p>Zitate, denen ich zustimme oder die ich ablehne</p> <p>Auseinandersetzung mit gängigen (Vor-)Urteilen zur eigenen Positionierung, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Der Islam gehört zu uns“; - „Behinderte und Nicht-Behinderte sollen zusammen lernen“; - „Mädchen und Jungen verhalten sich verschieden“; - „Es ist egal, woher jemand kommt“; - „Jeder Ausländer ist in unserem Land willkommen“. 	<p>Trailer https://www.youtube.com/watch?v=C9QtwM9uMJQ (Zugriff 06.06.2017)</p> <p>evtl. Auszug aus einem Jugendbuch mit einem Familienkonflikt</p>

<p>deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren (3) lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden (4) Zweifel und Kritik an Religion prüfen (5) im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren (1) eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern (2) sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern (3) erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden (4) anderen im interkonfessionellen und interreligiösen Kontext respektvoll begegnen</p> <p>2.5 Gestalten (4) Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>	<p>Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)</p> <p>(5) ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt.</p> <p>3.2.1 Mensch (3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (4) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p>	<p>Vielfalt in der Klasse/Lerngruppe: – Verschiedenheiten feststellen – Wirkungen prüfen</p> <p><i>Was uns eint</i> Beobachtungen zu Vielfalt und Einheit im Film „Konferenz der Tiere“ (Jeder trägt mit seinen Fähigkeiten zur Gemeinschaft bei)</p> <p>Was eint unsere Familie, unsere Lerngruppe, unsere Schule (Leitbild), unser Land? Insbesondere: Was eint unsere Klasse? Gemeinsamkeiten? Gemeinsame Ziele?</p> <p>Hebt diese Einheit die Unterschiede auf? Wie gehen wir mit Andersartigkeit um?</p>	<p>Rollenspiele, Standbilder, in denen Fremdheit bzw. der Umgang damit verdeutlicht werden</p>
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen darstellen (zum Beispiel Vorstellungen von Gott, von der Bestimmung des Menschen, von Freiheit und Schicksal)</p> <p>(4) an einem Beispiel erläutern, wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende</p>	<p>Misstrauen oder Wertschätzung? Einheit und Vielfalt in den Religionen Wahrnehmung anderer Religionen</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i> Wann, wo und wie nehmen wir andere Religionen in unserem Umfeld wahr? Was ist uns daran zunächst fremd?</p> <p><i>Judentum, Christentum, Islam</i> <i>Mögliche Leitfragen</i> Warum werden Judentum, Christentum und Islam „abrahamitische“ Religionen genannt?</p> <p><i>Textarbeit</i> Hagar und Sara Gen 16,1–16 und Sure 14,39; 37,112ff.</p> <p>Gen 22,1–18 und in Sure 37,99–113 oder das Ende Abrahams in Gen 25,7–11; 17,20–22 und in Sure 2,124–136</p> <p><i>Gott</i></p>	<p>3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1)-(6) 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5), (6)</p> <p>Zum Beispiel Islambild in den Medien; Kopftuch, Burka, Burkini; Moscheebau</p> <p>Gespräch mit Gästen aus Judentum und Islam</p> <p>Materialien beim Institut für Religionspädagogik der</p>

	<p>Glaubensgemeinschaft ermöglichen</p> <p>(5) zeigen, wie die individuelle Selbstentfaltung durch fundamentalistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann</p> <p>(6) Voraussetzung für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (zum Beispiel Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)</p>	<p>Verehren diese Religionen denselben Gott oder verschiedene Götter? Vergleich der jeweiligen Gottesvorstellungen, wie sie im jüdischen Sch'ma Jisrael (Dtn 6,4-9), im apostolischen Glaubensbekenntnis (Gotteslob S. 36; 3,4) und im Koran (Suren 2,136; 4,171; 5,73; 9,30; 27,26; 28,88; 29,46) bzw. in den 99 Namen Allahs zum Ausdruck kommen.</p> <p><i>Mensch</i> Welche Vorstellungen haben Juden, Christen und Muslime von der Bedeutung des Menschen und von seinen Aufgaben im Leben? Auszüge aus Koran und Bibel: Suren 2, 34–38; 7,11–27; 20,115–124; 32,7–9. Gen 1–4.</p> <p><i>Gemeinschaft</i> Wie wirkt sich die Religion auf den Alltag der Einzelnen und die Glaubensgemeinschaft aus? Welche Bedeutung hat für die Einzelnen die Zugehörigkeit zur religiösen Gemeinschaft?</p> <p><i>Wirkung</i> Wann rufen Religionen Angst hervor, wann schaffen sie Vertrauen? – Stellung der Religionen zum Thema Gewalt.</p> <p>Menschenfreundliche und unterdrückende Gottesvorstellungen Beispiele für fundamentalistische und totalitäre Ausprägungen und deren Wirkung auf das Individuum</p> <p><i>Interreligiöser Dialog</i> Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie als Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog und ein gelingendes Miteinander; Beispiele für gemeinsame Aktionen</p> <p>Moscheebesuch vorbereiten.</p>	<p>Erzdiözese Freiburg und auf dem Medienportal</p> <p>Erklärung des II. Vaticanums: Nostra Aetate http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/das-verhaltnis-zu-den-religionen (Zugriff 06.03.2017) Weltgebetstreffen in Assisi (Zugriff 03.03.2017)</p>
--	--	--	--

3. Als Christin und als Christ unterwegs im Netz

ca. 12 Std.

Da die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen immer stärker von Medien bestimmt wird und diese so zu einer eigenen Sozialisationsinstanz werden, ist es unerlässlich, dies auch im Religionsunterricht zu berücksichtigen, um die Identitäts- und Persönlichkeitsbildung von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Dabei gilt es, die Chancen des „Unterwegsseins im Netz“ ebenso zu thematisieren wie die Gefahren darzustellen und Hilfsmaßnahmen zu besprechen. Das Mündig-Werden, die Ablösung von Autoritäten lässt sich gerade auch an den neuen Medien einüben. Auch lässt sich in der Reflexion auf das Verhalten im Netz der Umgang mit Werten und Regeln diskutieren und einüben. Die sinnvolle Nutzung des Mediums für die eigene Person, für die Gesellschaft generell, aber auch für die Verbreitung des Glaubens und für die Darstellung kirchlicher Aktivitäten kann erarbeitet werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise <i>Aufbau auf IbK aus 5/6</i> <i>Voraussetzung für IbK 9/10</i>
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1) die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>(3) religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>(4) ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft [...] erkennen</p> <p>(5) aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.3 Urteilen (1) die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>(3) lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden</p>	<p>3.2.1 Mensch (1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt (2) zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört (6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup, der Medien)</p>	<p>Wer bin ich und wo bin ich wer? <i>Mögliche Leitfragen</i> Selbstwahrnehmung: Wie sehe ich mich selbst? Fremdwahrnehmung: Wie sehen mich die anderen? Wie werde ich in unterschiedlichen Kontexten gesehen (Familie, Eltern, Geschwister, Lehrkräfte, Klassenkameradinnen und -kameraden)? Welche Erwartungen werden an mich gestellt? Welche in der Familie, in der Schule, in meinem Freundeskreis vorgegebenen Werte und Normen verstehe ich und erfülle sie gerne, welche verstehe ich nicht?</p> <p>Was ist Identität? Was gehört über äußere Daten hinaus zur Identität? Was ist mein Profil? Welche Werte sind für mich besonders wichtig?</p> <p>Digitale Identität Was kennzeichnet digitale Identität? Welche</p>	<p>Ausführlichere Version der Unterrichtssequenz siehe ZPG-Materialien auf dem Landesbildungsserver.</p> <p>3.1.1 (1); (2); (6) Mensch</p> <p>3.3.1 (1); (2) Mensch</p> <p>L MB L BO L VB L PG</p> <p>Analyse eines Personalausweises. Welche Daten machen hier die Identität aus?</p> <p>F Eth 3.1.1.1; Eth 3.1.3.1</p>

<p>(5) im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren (2) eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen [...] begründet vertreten</p> <p>(3) erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>2.5 Gestalten (3) Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen</p>		<p>Werte und Regeln gibt es im Netz? Was sind „digitale Fußspuren“? Was sind „Cookies“? Warum gibt es heute so viele „Selfies“? Wie wird man „im Netz“ wahrgenommen?</p> <p>Vorgetäuschte Vertraulichkeit Vorratsdatenspeicherung</p> <p>Vgl. auch: <i>Homo oeconomicus</i> (als einseitiges Menschenbild)</p>	<p>F REV 3.2.1 (1)</p> <p>Hinweis: Informationen zu Medienkompetenz bietet die Clearingstelle der deutschen Bischofskonferenz unter http://medienkompetenz.katholisch.de mit wertvollen Informationen und weiterführende Links, z.B: Medienmissbrauch: Auch digital ist brutal (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Hilfreiche Informationen auch unter https://www.schau-hin.info/ (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Definition von Menschenwürde z. B. unter http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/recht-a-z/22561/menschenwuerde (Zugriff 02.03.2017)</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) (4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)</p>	<p>Menschen begegnen sich im Netz – aber wie? <i>Chancen und Gefahren virtueller „Freundschaft“</i> <i>Mögliche Leitfragen</i> Was kennzeichnet Freundschaft? Wie unterscheiden sich persönliche und virtuelle Freundschaften?</p> <p>Exhibitionismus im Netz als Problem</p> <p>Hilflos bei Cyber-Mobbing? Was ist Cyber-Mobbing? Erfahrungen mit Cyber-Mobbing Was kann ich tun?</p>	<p>3.1.2 (1); (4) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.2 (2); (4) Welt und Verantwortung</p> <p>„Friends“; „Followers“; „Likes“; „Flashmobs“</p> <p>Dokumentarfilm zu „Cybermobbing – Attacke im Netz“</p> <p>Fallbeispiele Definition, Gründe und Motive, Gesetzeslage Reflexion des eigenen Verhaltens Verletzendes Online-Verhalten Mobbing-Info-Blatt</p>
	<p>3.2.3 Bibel (5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34)</p> <p>3.2.4 Gott (5) erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p>	<p>Richtschnur für das Verhalten von Christen <i>Textarbeit</i> Das „Sammeln von Schätzen“ im Netz? (vgl. Mt 6,19-21) „Sorglosigkeit“ im Netz? (vgl. Mt 6,25-34) Die Goldene Regel (Mt 7,12) im Netz</p> <p>Die Bedeutung von „Vertrauen“ und die Gefahr</p> <p>Auch in den 5 Weltreligionen (Weltethos)</p>	<p>3.1.3 (5) Bibel 3.1.4 (4) Gott</p> <p>3.3.3 (5) Bibel 3.3.4 (4) Gott</p>

		<p>Das Leben ist keine App – warum nicht? Was Leben ausmacht und was Medien nicht transportieren und erfahrbar machen können Jugendliche in Deutschland 2014: Immer online, aber sozial engagiert</p> <p>Das Menschenbild vom <i>homo medialis</i> und das christliche Menschenbild im Vergleich <i>Mögliche Leitfragen</i> Was kennzeichnet den homo medialis? Wie unterscheidet das Bild vom homo medialis sich vom christlichen Menschenbild?</p>	<p>Sinnvoller Umgang mit den digitalen Medien kann soziales Engagement unterstützen Positive Beispiele recherchieren, Fotostory/Spot erstellen</p>
		<p>Wie präsentieren sich Christen und christliche Kirchen im Netz?</p> <p><i>Mögliche Fragen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wer präsentiert sich? - Um welchen christlichen Inhalt geht es? - Wer wird angesprochen? - Ist der Netzauftritt gelungen oder nicht gelungen? - Was sind hierfür die Kriterien? - Was sind die Vor- und Nachteile der Internetpräsenz? - Sollen sich Christen/christliche Kirchen im Internet präsentieren? - Müssen sich Christen/christliche Kirchen im Internet präsentieren? <p>Eventuell Umfrage mit Auswertung dazu Ergebnisse in einem Reli-Blog darstellen, Artikel für Kirchenzeitung verfassen</p>	<p>Internetrecherche: Zu vielen und guten Internetadressen vgl. ZPG</p>

4. Von der Sehnsucht und der Kraft Mauern zu überwinden

ca. 10 Std.

Auf der Suche nach einem sinnvollen und glücklichen Leben sehen sich die Schülerinnen und Schüler mit Sinnangeboten konfrontiert, die für sie problematisch, aber auch existenziell bedeutsam sein können. Die religiöse Dimension dieser Sehnsucht nach Sinn aufzuzeigen ist ein zentrales Anliegen des Religionsunterrichts. Ausgehend vom Pfingstereignis in der Apostelgeschichte wird der Glaube an Gott als Option für ein sinnvolles und erfülltes Leben verstanden – trotz aller Erfahrungen von Unglück und Leid. Wie dieser Glaube wachsen kann, bis hin zur Entscheidung für das Sakrament der Firmung, und wie er in Konflikten die Bereitschaft zur Versöhnung stärken kann, wird in dieser Unterrichtseinheit entfaltet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel,
------------------------------------	------------------------------------	--	---------------------------------

<p>(2) Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>(3) lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden</p> <p>(4) Zweifel und Kritik an Religion prüfen</p> <p>(5) im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>(7) Herausforderungen [...] sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>(5) Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>(6) sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p> <p>2.5 Gestalten</p> <p>(1) religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht</p> <p>(2) typische Sprachformen der Bibel [...] transformieren</p> <p>(3) Aspekten des christlichen Glaubens [...] kreativ Ausdruck</p>	<p>3.2.4 Gott</p> <p>(2) herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p>	<p>Auszüge aus Apg 2 Welche Mauern überwinden die Apostel durch die Kraft des Heiligen Geistes?</p> <p>Neue Kraft aus dem Glauben schöpfen</p> <p><i>Leitfragen</i> Kann der Glaube an Gott Orientierung geben? Welche Erfahrungen haben Menschen mit Gott gemacht? Was kann den Glauben an Gott stärken? Wodurch wird er hinterfragt?</p> <p>Wie gehen Menschen mit Leiderfahrungen um?(anhand der biblischen Figur des Ijob) Wie haben sich Krankheit und Leid auf ihren Glauben ausgewirkt? Wie haben sich positive Erfahrungen auf die Vorstellung von Gott ausgewirkt?</p> <p>Kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des Umgangs mit Leid- oder Glückerfahrungen (anhand der Exoduserfahrung)</p>	<p>Gegenmodell Turmbau von Babel universaler Aspekt</p> <p>3.1.1 (1), (2) Mensch 3.3.1 (4), (5), (6) Mensch</p> <p>Für die persönlichen Fragen, ist es wichtig, den geschützten Raum der Selbstreflexion zu achten.</p>
	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen</p> <p>(6) prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann</p>	<p>Mündig werden</p> <p><i>Leitfragen</i> Firmung – Was ist das? Welche Bedeutung hat mündiges Christsein? Welche Konsequenzen kann die Entscheidung für oder gegen die Firmung haben?</p> <p>Warum entscheiden sich Jugendliche für oder gegen den Empfang der Firmung?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsequenzen für die Lebenspraxis - Freiheit und Verantwortung - Schicksal der Freiheit akzeptieren „zur Freiheit verdammt“ 	<p>3.1.1 (4), (6) Mensch 3.1.2 (1), (6) Welt und Verantwortung 3.1.6 (5), (6) Kirche</p> <p>3.3.1 (3) Mensch 3.3.2 (1), (2) Welt und Verantwortung 3.3.3 (5) Bibel 3.3.4 (5) (6) Gott 3.3.5 (4) Jesus Christus 3.3.6 (2), (5) Kirche</p> <p>Gotteslob, S. 639; 577 Die Firmung Sakramente: Die Firmung. Dokumentarfilm 19 Min. 2016</p>

<p>verleihen</p> <p>(4) über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p> <p>(5) die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(5) erläutern, wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (Streitkultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)</p>	<p>Mauern überwinden</p> <p><i>Leitfragen</i></p> <p>Welche Erfahrungen mit Streit und Versöhnung machen Menschen?</p> <p>Welche Möglichkeiten gibt es, Streit zu überwinden?</p> <p>Wann bleiben Menschen unversöhnlich?</p> <p>Welcher Umgang mit Streit führt zur Versöhnung?</p> <p>Welchen besonderen Akzent setzt das Sakrament der Versöhnung?</p> <p>Wie können Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden?</p>	<p>3.1.1 (2), (5) Mensch</p> <p>3.1.2 (2), (4), (5) Welt und Verantwortung</p> <p>3.3.2 (5) Welt und Verantwortung</p> <p>L BTV</p>
--	--	--	--